

6. Bochumer Nachwuchsworkshop für MediterranistInnen

Veranstalter: Zentrum für Mittelmeerstudien

Datum, Ort: 11.04.2017-12.04.2017, Institut für Archäologische Wissenschaften, Ruhr-Universität Bochum

Bericht von: Fabian Brinkmann, Zentrum für Mittelmeerstudien, Ruhr-Universität Bochum

Vom 11. bis zum 12. April 2017 veranstaltete das Zentrum für Mittelmeerstudien der Ruhr-Universität Bochum den nunmehr sechsten Bochumer Nachwuchsworkshop der Mittelmeerstudien. PROF. DR. MARKUS KOLLER (Geschichte des Osmanischen Reiches und der Türkei sowie Geschäftsführender Leiter des Zentrums für Mittelmeerstudien) stellte in seinem Eröffnungsvortrag die zentralen Entwicklungen der jüngeren Mittelmeerforschung im Kontext der *area studies* vor. Insbesondere das Konzept der Glokalität stand dabei im Vordergrund. Der Raum des Mittelmeers müsse in diesem Zusammenhang sowohl in seinen regionalen und lokalen Spezifika als auch in seiner umfassenden Gegebenheit betrachtet werden. Beide Ebenen treten dabei in einen Verflechtungszusammenhang und könnten nicht losgelöst voneinander Gegenstand von Untersuchungen werden. Gerade für die Mittelmeerforschung löse dies den Widerspruch von ‚Forschung im/am Mittelmeer‘ und ‚Forschung über das Mittelmeer‘ auf.

Das erste Panel des Workshops beschäftigte sich mit dem Thema ‚Raum und Medien in mediterraner Sprache‘. GIULIA PELILLO-HESTERMEYER (Heidelberg) beleuchtete die Produktion eines transnationalen Mediennetzwerks im Mittelmeerraum und das daraus resultierende „Mittelmeer als translinguale Mediascape“. Zu diesem Zweck untersuchte sie zwei transnationale Radiosendungen, die multilingual im westlichen Mittelmeer agieren. Sie stellte dar wie in diesem Zusammenhang ein öffentlicher Raum entsteht, der einen Prozess polyzentrischer Transkulturalität zufolge hat. In diesem Zusammenhang können Transferprozesse zwischen unterschiedlichen Kulturen, Sprachen, Lebenswelten und Ideologien ausgehandelt werden.

NELSON PUCCIO (Bochum) stellte in seinem Vortrag zur „toponymischen Inszenierung des westlichen Mittelmeers“ dar, wie das Bedürfnis nach Urlaubsgestaltung in der Moderne einen Wechsel in der ästhetischen Darstellung und Stereotypisierung von mediterranen Urlaubsräumen nach sich zog. Neben einem allgemeinen Überblick über die Kulturgeschichte des Tourismus im westlichen Mittelmeer zeigte der Referent dabei vor allem auf, wie sich Benennungspraktiken von Orten im Übergang zur Moderne ändern und wie mit der touristischen Erschließung mediterrane Räume eine sprachliche Deterritorialisierung und mystische Ästhetisierung der sprachlichen Darstellung einhergeht.

Im zweiten Panel ‚Konflikt und Konsens in der Türkei‘ sprach zunächst CANER TEKIN (Braunschweig) über politische Diskussionen zu Flüchtlingen in der Republik Türkei. Die diskursanalytische Darstellung folgte dabei einer Auswertung türkischer Parlamentsdebatten über die Flüchtlingskrise im Jahr 2015. Mit Hilfe einer computerunterstützten Analyse von Kollokationsnetzwerken war Herr Tekin in der Lage zu zeigen, welche Schwerpunkte die einzelnen Parteien in den Debatten legten und welche Konflikte die politischen Diskurse zu Flüchtlingen in der Türkei prägen.

FABIAN BRINKMANN (Bochum) präsentierte eine „explorative statistische Untersuchung“ der türkischen Außenpolitik im Subsahara-Afrika von 2002 bis 2016. Auf Grundlage eines Quellenkorpus von türkischen Regierungsdokumenten stellte er mit Hilfe des Computerprogramms Voyant Tools erste Ansätze einer Untersuchung der diachronen Entwicklungen im türkischen Außenpolitikdiskurs zum Subsahara-Afrika auf. Insbesondere die zentralen Räume der türkischen Afrikapolitik und die Diversifizierung des türkischen Engagements in Afrika nach 2010/2011 nahmen dabei eine zentrale Rolle der Darstellung ein. Abschließend gab Herr Brinkmann einen Ausblick auf die nächsten Schritte einer computergestützten Diskursanalyse auf Basis eines statistischen Structural Topic Modeling.

Im dritten Vortrag des Panels beschäftigte sich SIMON HARTMANN (Bochum) mit „hegemonialen Strategien in der Post-Coup Türkei am Beispiel der ersten Demokratie- und Märtyrerfeier auf

Yenikapı 2016“. Auf Grundlage der Hegemonialtheorie von Martin Nonhoff untersuchte Herr Hartmann die Nutzung des Demokratiebegriffes im Kontext politischer Inszenierungen in der Türkei nach dem Putschversuch im Juli 2016. Er konnte dabei aufzeigen, wie die Gedenkfeiern nach dem Putschversuch von den einzelnen Parteien zur spezifischen Inszenierung des eigenen Demokratiebegriffs genutzt und Parteiagenden als ‚korrekte‘ Verwendung eines Demokratiebegriffs dargestellt wurden.

Der erste Tag des Nachwuchsworkshops endete mit dem Panel ‚Fachdidaktische Perspektiven der historischen Mittelmeerforschung‘. JANA HABIG (Bochum) untersuchte die Darstellung von Gefahren des Mittelmeeres in den Quellen der *Acta Sanctorum*. Sie konnte dabei darstellen, wie das Mittelmeer keineswegs als grundsätzlich gefährlich, sondern vielmehr als eine Bühne für die Wunder Gottes dargestellt wird. Schließlich endete der Vortrag mit einem didaktischen Ausblick auf die Nutzung der *Acta Sanctorum* im Schulunterricht. Mit Hilfe einer Schlagwortsuche könnten Schülerinnen und Schüler selbst die Gefahrendarstellungen in den Quellen untersuchen und so effektiv zu eigenen Schlussfolgerungen gelangen.

Der zweite Tag begann mit dem Panel ‚Netzwerke und Kontaktzonen in archäologischer Perspektive‘. Den Anfang machte MARIANNE ERBER (Berlin), die sich mit „Jünglingsstandbildern in nicht-attischen und kolonialen Kontexten des späten 6. und frühen 5. Jhs. v. Chr.“ beschäftigte. Sie zeigte die Verbreitung von Jünglingsstandbildern im gesamten griechischen Mittelmeerraum auf. Der Schwerpunkt lag dabei auf Transferprozessen und Hybridisierungen, die aus kulturellen Begegnungen und Austausch entstanden.

Auf der Grundlage eines einzigartigen Quellenkorpus über ein ptolemäisches Militärlager bei Theben verschaffte LENA TAMBS (Köln) den Teilnehmenden einen Überblick über die Chancen und Möglichkeiten von Netzwerkanalysen in den archäologischen Wissenschaften. Mit Hilfe des Computerprogramm Gephi wertete sie relationale Daten aus schriftlichen Quellen aus, um auf dieser Grundlage die persönlichen Beziehungen und Netzwerke zwischen den lokalen Akteuren herauszuarbeiten. Insbesondere wurde dabei das große Forschungspotential dieser ersten methodologischen Ansätze für tiefgehende Forschungsanalysen auf einer höheren Ebene herausgearbeitet.

Leider mussten die beiden Vorträge des finalen Panels ‚Koloniale und postkoloniale Identitäten‘ aufgrund von Krankheit beziehungsweise eines Trauerfalls ausfallen. SINA KHATAL (Bochum) hätte sich in ihrem Beitrag mit Identitätskonzepten algerischer Einwanderer in Deutschland bis zur Kölner Silvesternacht auseinandergesetzt, während STEFAN PREIß (Bochum/Straßburg) die Arbeit französischer Missionare während der Kolonialherrschaft in Algerien in den Blick genommen hätte. Dankenswerterweise wurden die Ausfälle durch einen Vortrag von PROF. DR. MARKUS KOLLER aufgefangen, der einen Überblick über ein laufendes Projekt zu Gastarbeiteridentitäten in Duisburg-Marxloh bot und die Ergebnisse und übergreifenden Themen des Nachwuchsworkshops zusammenfasste.

In der Abschlussdiskussion wurden vor allem zwei Themenaspekte als übergreifende Thematiken herausgestellt. Zum einen die von Prof. Dr. Koller im Eingangsvortrag dargestellten Forschungsansätze der *area studies* im Spannungsfeld zwischen Lokalität und übergreifender Analysen und zum anderen die Potentiale computergestützter Analysen in den Geisteswissenschaften, da ein großer Teil der vorgestellten Forschungsprojekte in verschiedener Hinsicht mit computergestützten Analysen arbeitete. Zudem wurde die Möglichkeit einer Publikation der Ergebnisse diskutiert, die in Form einer neuzugründenden Zeitschrift des am Zentrum für Mittelmeerstudien gegeben sein soll.

Am Workshop nahmen neben den Vortragenden auch Dozenten der Ruhr-Universität Bochum, Mitglieder des Zentrums für Mittelmeerstudien sowie Studierende der Ruhr-Universität Bochum teil.